

hohen Sinnes in Städten und Ländern hinterlassen, so daß man seither sogar sprichwörtlich Taten ungewöhnlichen Wohlwollens und große Werke nach ihm „Philadelphische“ nennt.

Dieser König bekam Interesse und Verlangen nach unserer Gesetzgebung und beschloß, den Hebräischen Text in die hellenische Sprache zu übertragen. Sofort schickte er Gesandte an den Hohenpriester und König des jüdischen Landes — er war beides in einer Person —, teilte ihm seine Absicht mit und forderte ihn auf, die tüchtigsten Männer auszuwählen, die das Gesetz übersetzen könnten. Dieser, begreiflicherweise erfreut und erbaut, daß nicht ohne den göttlichen Willen der König sich für ein solches Werk interessiere, suchte die angesehensten seiner Hebräer aus, die neben der einheimischen auch hellenische Bildung besaßen, und sendet sie mit Vergnügen dahin. Als sie dort ankamen, wurden sie zum Gastmahl geladen, bei dem sie den Gastgeber zum Entgelt seiner Gastlichkeit mit feinen und weisen Reden bewirteten. Während er nämlich jedes einzelnen Weisheit durch Aufwerfung von neuen und ungewöhnlichen Fragen zu erforschen suchte, lösten sie die vorgelegten Fragen zielbewußt und treffend, da die Zeit ihnen ausführliche Reden nicht gestattete, gleichsam in kürzeren Sinsprüchen. Nach dieser Prüfung gingen sie sofort daran, die Aufgabe ihrer ehrenvollen Gesandtschaft zu erfüllen. In Erwägung der Größe der Aufgabe, durch göttliche Verkündigung offenbarte Gesetze zu übertragen, wobei man weder etwas hinwegnehmen noch hinzufügen oder ändern kann, sondern ihren ursprünglichen Gedanken und ihren Charakter beibehalten muß, spähnten sie außerhalb der Stadt nach dem reinsten Ort in ihrer Umgebung aus. Denn der Raum innerhalb der Mauer war ihnen, da er ja mit lebenden Wesen aller Art angefüllt war, mit Rücksicht auf Krankheiten und Todesfälle und auch wegen der nicht sehr reinlichen Handlungen von Gesunden für ihren Zweck bedenklich. Vor Alexandria liegt die Insel Pharos, von der eine Landzunge sich bis zur Stadt erstreckt, die von dem dort nicht sehr tiefen, sondern zumeist seichten Meere umschlossen ist, so daß auch das viele Rauschen und Tosen der Wellenströmung durch die Weite der Entfernung geschwächt wird. Diesen Ort erachteten sie von allen im ganzen Umkreise als den geeignetsten für ruhige und stille Arbeit und blieben dort. Sie nehmen die heiligen Bücher und erheben zugleich mit ihnen die Hände zum Himmel und bitten Gott, daß sie in ihrem Vorhaben nicht fehlgehen mögen. Und Gott erhört ihre Gebete, damit der größte Teil der Menschen oder vielmehr die gesamte Menschheit davon Nutzen habe, indem sie zum Zweck guter Lebensführung die weisen und herrlichen Gebote beobachtet. In Abgeschiedenheit, ohne jeden Zeugen mit Ausnahme der Elemente der Natur, der Erde, des Wassers, der Luft und des Himmels, über deren Schöpfung sie zunächst heilige Offenbarung künden sollten — denn die Erschaffung der Welt bildet den Anfang der Gesetze —, verdolmetschten sie wie unter göttlicher Eingebung nicht jeder in anderen, sondern alle in den gleichen Ausdrücken für Begriffe und Handlungen, als ob jedem von ihnen unsichtbar ein Lehrer diktierte. Und doch weiß jeder, daß jede Sprache, ganz besonders aber die hellenische, an Ausdrucksformen reich ist, und daß man denselben Gedanken verschieden wiederzugeben und zu umschreiben und mannigfaltig zu gestalten vermag, indem man jedesmal andere Ausdrücke passend anwendet. Dies soll bei dieser Gesetzgebung nicht geschehen sein,

Grabstele, das Symbol des Händepaares, das auf den beiden bis auf die Namen gleichlautenden Steinen dargestellt ist, und schließlich die Art des Gebetes zeugt ebenso von Anpassung an griechischen Brauch wie die Nachricht des Josephos, daß die jungen Juden griechische Tracht trugen und griechische Mädchen heirateten, und der Umstand, daß Griechisch auch die Synagogensprache wurde s. o. S. 12. Das Buch Daniel und die Bücher der Makkabäer sind Zeugnisse für die Furcht der Strenggläubigen vor der griechischen Gefahr.